



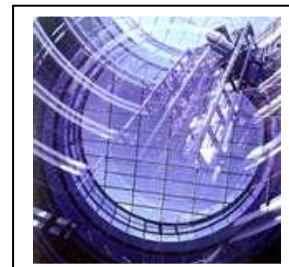
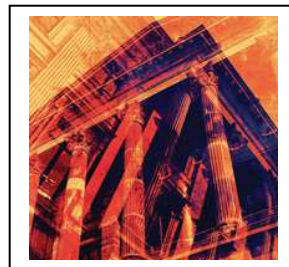
## "Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett!"

Dies ist der Titel einer Komödie aus dem Jahr 1962 und der Refrain eines von Bill Ramsay gesungenen Schlagers.

Was hat dieser banale Satz mit Gerd Winner zu tun: Umformuliert kann er so heißen: **Ohne Gerd Winner selten eine Kunstaussstellung in der Herzog August Bibliothek!** Ist so das Ziel der "HAB-Kuratoren" beschrieben?

Berger kennt sich aus mit Winners Welt, die nicht ins Rutschen kommt, dessen Stil aber schräge Darstellungen mit Überblendungen ausmacht. Links die Grafik

ist eine von sieben Grafiken in der Ausstellung, die dem Betrachter als sehr ähnlich erscheinen. Wieso sieben Variationen dieser angeblichen Apokalypse? Was hat die hier dargestellte Kirche Santa Maria della Salute in Venedig überhaupt mit der "Apokalypse 2014" oder gar 1914 zu tun? Findet die aktuelle Apokalypse nicht eher an vielen Orten in Nordafrika statt? Naja, ein Aufenthalt in Venedig unter dem Campanile di San Marco ist für einen sensiblen kulturgesteuerten Künstler eben viel anregen als der Besuch eines Flüchtlingslagers im Sudan. Da sich Winner in der Sahara nicht inspirieren lässt und weil er in die Ausstellung integriert werden soll, muss aus seiner "angeschrägen Kunst" eben ein Werk ausgewählt und zurecht interpretiert werden. Wie leicht das fällt, ist hier dokumentiert, von Winners Website entnommen. Hätte es nicht auch eins der folgenden apokalyptischen Werke sein können?



Kunst besteht weitgehend aus Interpretation, sie unterliegt oft der Auslegung der Kuratorin oder des Kurators, wenn ein Werk unbedingt für eine Ausstellung ausgewählt werden soll. Und wenn die Initiative zu der Ausstellung zudem noch von einem bekannten Elfenbeinturm ausgeht, dann wird eine langweilige Ausstellung, in der möglicherweise nur Kunsthistorikerinnen oder Kunsthistoriker Kurzweile empfinden können, hingenommen und präsentiert. Doch gibt es vor Ort oder in der Region so viele Kunstfachleute, dass sich die Komposition dieser Ausstellung lohnt?

Eine ästhetische Apokalypse, zynisch oder gar beleidigend, verständlich nur mit akademischer Ausbildung? Eine Verbindung oder gar eine Berührung mit dem apokalyptischen Schlachthof-Foto von Yvonne Salzmann ist nicht zu erkennen. An "Guernica" mag man gar nicht denken, zu weit entfernt von diesem Ausstellungsort.

Wie eine Apokalypse durch Interpretation entstehen kann, zeigen die Arbeiten von Ingema Reuter, die man sich leider zum Teil nur kniend betrachten kann. Ihr 1985 bis 1990 entstandener Zyklus zu den Menschen im World-Trade-Zentrum wird durch die Zerstörung "nineeleven" (11.9.2001) nun apokalyptisch gedeutet. Die Künstlerin verstarb drei Jahre vor der Vernichtung.

Merke: Kunstausstellungen muss man besuchen!, auch wenn sie unverstanden bleiben. Denn "Kunst ist ein Menschenrecht", sagte Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, Direktorin der Wolfenbütteler Bundesakademie für Kulturelle Bildung, während der Vernissage zur Einführung in die "ARTGESCHOSS-Ausstellung".



Manchmal fällt mir nach dem Besuch einer mir weitgehend inhaltlich unzugänglichen Ausstellung ein bekannter heimischer Künstler aus dem 14. Jahrhundert ein. Ein gewisser Till Eulenspiegel, Universal-Künstler und Schalk, schuf im Auftrag des hessischen Landgrafen ein Porträt-Gemälde eines seiner Vorfahren. Bei der Vorstellung (siehe links) des Gemäldes informierte Eulenspiegel den Landgrafen und seine Entourage vorsichtshalber über eine Einschränkung bei der Betrachtung seines Werkes: "Wer mit Euer Gnaden geht und das Gemälde beschaut und nicht ehelich geboren ist, der kann mein Gemälde nicht sehen." (Nachzulesen in der 27. Historie des Eulenspiegel-Volksbuches.)

Weitere Informationen: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/1936/28>

Jürgen Kumlehn  
Erinnerer  
Wolfenbüttel